

Ungeachtet dessen darf dieser recht stattliche Band, der sich durch einen übersichtlichen Aufbau und eine bemerkenswerte Materialiensammlung auszeichnet, als ein wesentlicher Beitrag zur maasländischen Kulturgeschichte und zur Geschichte des Möbels im allgemeinen gewertet werden.

An dieser Stelle sei aber auch des im Jahre 1961 verstorbenen Joseph Collinet gedacht, der als einer der besten Kenner der Lütticher Kunsterzeugnisse, viel zu diesem Buche, dessen Auflage er nicht mehr erlebte, beigetragen hat.

Hans Küpper

Hermann Weisweiler:

AACHEN — ein fotografisches Skizzenbuch

*Einleitung und Text zu den Bildern von Helmut A. Crous.
10 Seiten Text, 110 Fototafeln. Greven-Verlag, Köln.*

Die sehr verschiedenartigen Begriffe »Fotografie« und »Skizze« miteinander zu verbinden, ist schwierig. Das Wesen der Skizze ist es, die Merkmale des ausgeführten Werkes schon im Entwurf zu enthalten. Der Begriff des »Disegno« im Sinne von Plan, Entwurf und Idee, wie die italienische Kunst ihn seit dem Trecento verbindlich geprägt hat, umreißt das Wesen der Skizze in gültiger Form und setzt sie gegen die abwertende Definition des Flüchtigen, Beiläufigen ab. Der Aachener Fotograf Hermann Weisweiler hat es unternommen, diese Gesetzmäßigkeit auf die Technik des Fotografierens zu übertragen. Seine »fotografischen Skizzen« müßten also, wenn sie über den Bereich des Zufälligen hinaus zu einem »Disegno« der Stadt Aachen werden wollen, das für Aachen schlechthin Charakteristische umgreifen. Das ist in vielen Fotos des Buches auch vortrefflich gelungen. Weisweiler bedient sich der Technik des extremen Weitwinkels und der »malerischen Verunklärung« durch feinere bzw. gröbere Körnigkeit des Filmes. Bei einem so ernsthaften Versuch, wie er in diesem Buch unternommen wird, das Porträt einer Stadt zu zeichnen, muß die Frage nach der Grenze zwischen äußerlichem Effekt und fotografischer Durch-

dringung des Gegenstandes deutlich gestellt werden. Vornehmlich bei der Wiedergabe von Kunstwerken aus Dom, Kirchenbesitz und Museen wird man sich hierüber Rechenschaft ablegen müssen. Ist beispielsweise der Krönungsstuhl des Domes in einer so kontrastreichen Beleuchtung, die eine Rekonstruktion des Raumes nicht mehr zuläßt, noch der rechte Gegenstand für ein »Skizzenbuch«? Kann man die Madonna des Marien-Schreines in einem solch »subjektiven« Detailausschnitt stellvertretend für die Größe der Aachener Schreinsplastik werten? Ähnlich müßte angesichts des verlorenen Profils der Karls-Büste, des in Schrägansicht gegebenen Lothar-Kreuzes und des von der Bildkante überschrittenen Barbarossa-Leuchters gefragt werden. Bei weniger anspruchsvollen Objekten wird die Bildaussage sehr viel dichter und konzentrierter. Der »Stimmungswert« spricht außerordentlich stark. Es wird deutlich, daß sich gerade die Werke mittelalterlicher Kunst weitgehend den Möglichkeiten subjektiver Fotografie verschließen. Mit schönem Nachdruck wird die Bedeutung der Aachener Privat-Sammlungen in Weisweilers Band gewürdigt. Dagegen kommen die Schätze des Suermondt-Museums etwas zu kurz. Eine abendliche Kammermusik im Couvenhaus hat den Fotografen zu einer besonders reizvollen Aufnahme inspiriert. Die Möglichkeiten seiner Technik voll nutzend rückt Weisweiler Ansichten vor das Auge des Betrachters, wie man sie mit bloßem Auge niemals wahrnehmen könnte. Die großen Ereignisse des Aachener Jahres nehmen natürlich einen breiten Raum in der Bildfolge ein. Gerade im Einfangen charakteristischer Situationen beweist Weisweiler eine besonders glückliche Hand.

Der Fotograf Hermann Weisweiler hat mit seinem Foto-Feuilleton ein liebenswürdiges, reizvolles Buch geschaffen. Es ist bewußt anders aufgebaut als das letzte vergleichbare Werk dieser Art »2000 Jahre Aachen«, das vor dem Krieg erschien und neben den Stimmungswerten die geschichtliche Entwicklung in den Vordergrund der Bild- und Text-Dokumentation stellte. Helmut A. Crous hat dem schönen Band einen konzentrierten Text vorangestellt, der in exakter, dabei lesbarer Form einen Abriss der Geschichte und Kultur der Stadt Aachen gibt und wesentlich dazu beiträgt, den »Disegno« einer geschichtsmächtigen, dabei liebenswürdigen und geschäftigen Stadt zu zeichnen.

E. G. Grimme